

L01282 Hermann Bahr an  
Arthur Schnitzler, [29.3. 1903?]

Lieber Arthur,

5 fsehr gern und mit großer Freude schreibe ich über den »Reigen« und natürlich  
fo bald als nur irgend möglich. Wann, das weiß ich freilich nicht und bitte Dich,  
damit nicht irgend eine Verstimmung herauswächst, folgendes zu bedenken. Ich  
10 muß diese Woche sechs Mal ins Theater gehen und soll drei Feuilletons schreiben,  
»Die Duse«, »l'altro pericolo«, »Braut von Meffina«, u. eigentlich auch noch eins  
über die »Seceffion«. Du hast aber keine Ahnung, wie mich der Theaterbesuch  
jetzt aufregt u. wie unfinnig mich die geringste Arbeit anstrengt. Gestern habe ich  
außerdem wieder einen Anfall jener Herzbeklemmungen bekommen, diesmal  
15 auch noch mit folchem Schwindel verbunden, daß ich den Nachmittag nur auf  
dem Sopha ausgestreckt, die Augen fest geschlossen, beide Hände auf die Schläfen  
gedrückt zubringen konnte, immer mit dem Gefühl, es ist ja doch alles aus und  
ich werde niemals mehr gefund. Unter diesen Bedingungen arbeite ich jetzt und  
darf daher eigentlich gar nichts versprechen, weil ich mich bei jedem Feuilleton  
20 wundere, wenn es schließlich doch fertig geworden ist.

Ferner mußt Du auch wissen, daß die Redacteurs des »Neuen Wiener Tagblatt  
(Wilhelm Singer und den braven Herrn Epstein ausgenommen) einen Bund bil-  
den, dessen einzige Sorge es zu sein scheint, auszufinnen, was etwa geeignet wäre,  
mich zu ärgern, und dies mit der Behendigkeit von Affen fogleich ins Blatt zu set-  
25 zen. Daß gegen Dich noch nicht eine ungeheuerliche Gemeinheit verübt worden  
ist, wundert mich schon lange. Geht sie vielleicht gelegentlich des »Reigen« los,  
so vergiß nicht, daß sie, zwar an Dir executiert, aber Dir gar nicht zugebracht ist.  
Bitte, schicke mir gleich ein Exemplar des »Reigen«. Meines ist nemlich confi-  
sciert worden, von der Censur. Das heißt: Der Herr Hofrath Jettel hat es sich bei  
30 mir ausleihen lassen und ich habe es niemals mehr zurückbekommen.

Das Incohärente dieses Briefes mußt Du meinem Zustand vergeben. Wie ich nur  
Zeit habe, fahre ich zunächst zu Julius, der einmal doch mein Herz ordentlich  
untersuchen muß.

Freitag war mir riesig leid, ich war bei der Steuerbehörde, die mich auch noch  
30 fekiert.

Herzlichst

Dein

Hermann

© CUL, Schnitzler, B 5b.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2131 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Datum »Ende März 903« versehen

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »96«

▣ Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Göttingen: Wallstein 2018, S.256.

- <sup>6</sup> *Die Duse*] Hermann Bahr: *Die Duse*. (Als Gast im Carl-Theater vom 31. März bis 8. April 1903). In: *Neues Wiener Tagblatt*, Jg. 37, Nr. 89, 31. 3. 1903, S. 1–2.
- <sup>6</sup> *l'altro pericolo*] Hermann Bahr: *L'autre danger*. (Komödie in vier Akten von Maurice Donnay. Zur morgigen Aufführung im Carl-Theater durch die Truppe der Duse). In: *Neues Wiener Tagblatt*, Jg. 37, Nr. 94, 4. 4. 1903, S. 1–3.
- <sup>6</sup> *Braut von Messina*] Hermann Bahr: *Theater und Kunst*. *Burgtheater [Die Braut von Messina]*. In: *Österreichische Volks-Zeitung*, Jg. 49, Nr. 96, 7. 4. 1903, S. 4.
- <sup>7</sup> *Seceffion*] Hermann Bahr: *Sezession*. (Siebzehnte Ausstellung der Vereinigung bildender Künstler Österreichs). In: *Österreichische Volks-Zeitung*, Jg. 49, Nr. 96, 7. 4. 1903, S. 1.
- <sup>29</sup> *Freitag*] der verpasste Besuch vom 27. 3.
- <sup>30</sup> *fekiert*] österreichisch sekkieren: ärgern, belästigen